Luzerner Zeitung

abo+ INTERVIEW

# Thermoplan-Chef wird IHZ-Präsident: Das sagt Adrian Steiner zu USA und EU, seinen politischen Ambitionen – und zum FCL

Adrian Steiner hat ein turbulentes Jahr hinter sich. Nun wird er Präsident der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz.

**Maurizio Minetti**

07.01.2026, 19.00 Uhr

Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Thermoplan-CEO Adrian Steiner in der Produktion in Weggis.

Bild: Boris Bürgisser (5. 1. 2026)

Presse, Funk und Fernsehen hingen an seinen Lippen: Adrian Steiner gab letztes Jahr Schweizer und internationalen Medien offen Auskunft über die Folgen der US-Zölle für den Kaffeemaschinenhersteller Thermoplan, dessen CEO und Mitinhaber er ist. Die Strafzölle haben das Weggiser Unternehmen arg durchgeschüttelt. «Es war ein Wechselbad der Gefühle», blickt der 50-Jährige auf eines der schwierigsten Jahre seiner Karriere zurück. Wer dachte, er gehe es nun ruhiger an, irrt. Steiner übernimmt im

laufenden Jahr ein gewichtiges Amt in der Region. Er wird Präsident der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ und damit Nachfolger des Urner Unternehmers Andreas Ruch. Die Wahl an der Generalversammlung im Mai gilt als Formsache.

**Was war Ihr härtester Entscheid im vergangenen Jahr?**

*Adrian Steiner:* Sicher die Einführung der Kurzarbeit per Anfang November. Es war emotional nicht ganz einfach, den Entscheid der Belegschaft zu übermitteln. Kurzarbeit gab es bis zu diesem Zeitpunkt bei Thermoplan noch nie. Die Mitarbeitenden konnten die Situation aber gut nachvollziehen. Dank der Einigung mit den USA konnten wir diese Massnahme nun per Ende Jahr wieder aufheben.

**Den Moment der Bekanntgabe der Kurzarbeit hat SRF in einem Dokumentarfilm eingefangen, der Ende November ausgestrahlt wurde. Warum haben Sie das Fernsehen so nah rangelassen?**

Mit der Filmemacherin bestand ein gutes Vertrauensverhältnis, da sie schon während der Coronapandemie bei uns gefilmt hat. Zudem bestand von meiner Seite das starke Bedürfnis, der Öffentlichkeit zu zeigen, was die US-Zölle in der Schweiz bewirken.

**Gab es Feedback zum Film?**

Sehr vieles, und fast nur Positives. Dass viele Mitarbeitende zu Wort gekommen sind, hat besonders gut gefallen. Die negativen Reaktionen beschränkten sich im Wesentlichen auf Ideen, wie wir besser mit der Zollsituation hätten umgehen sollen.

**Ein Mitarbeiter schlug vor, Trump eine Rolex zu schenken – was dann tatsächlich passiert ist.**

Genau, vielleicht müsste man bei künftigen Verhandlungen mit den USA Thermoplan-Mitarbeitende nach Ratschlägen fragen. *(lacht)*

**Die Einigung im Zollstreit kam spät im Jahr. Konnten Sie den verlorenen Umsatz zumindest teilweise kompensieren?**

Seit der Einigung kommen die Aufträge wieder rein. So hielt zum Beispiel McDonald's einen Grossauftrag in den USA zurück, hat ihn jetzt aber ausgelöst. Der Umsatz fliesst aber erst dieses Jahr. 2025 war eines der schlechtesten Jahre der jüngeren Firmengeschichte. 2024 haben wir einen Rekordumsatz erzielt, letztes Jahr waren es rund 20 Prozent weniger. Der Umsatzeinbruch war damit praktisch genauso gross wie im Covidjahr 2020. Wir sind aber nach wie vor klar profitabel.

**Als die US-Zölle für die Schweiz bei 39 Prozent lagen, haben Sie eine Teilverlagerung der Produktion von Weggis nach Deutschland in Erwägung gezogen. Was ist nun mit diesem Vorhaben?**

Die Überlegung war, dass wir Komponenten nach Deutschland liefern, wo sie montiert werden. So dass Kaffeemaschinen für den US-Markt aus der EU kommen, die damals im Gegensatz zur Schweiz nur 15 Prozent zahlen musste. Allerdings achten die Zollbehörden in den USA ganz genau darauf, ob die Wertschöpfung wirklich aus der EU kommt, ob also tatsächlich eine substanzielle Veränderung an der Maschine gemacht oder salopp gesagt nur eine Schraube angebracht wird. Bis heute haben wir von den USA keine Bestätigung, dass Maschinen aus unserem Werk in Hockenheim wirklich mit dem EU-Zoll belegt würden. Aktuell spielt das aber ohnehin keine Rolle, da die Schweiz ebenfalls 15 Prozent hat.

**Das heisst, Sie haben die Pläne aufgegeben?**

Nein, wir verfolgen sie weiter – für die Schublade. Man weiss nie, was kommt. Wir müssen darauf vorbereitet sein, dass die Zölle auch wieder steigen können. Es gibt ja erst eine Absichtserklärung. Präsident Trump könnte im Frühling immer noch anders entscheiden und wieder höhere Zölle einführen.

**Wie gehen Sie mit dieser Unsicherheit um?**

Im Allgemeinen beschäftigt uns die geopolitische Entwicklung der letzten Jahre sehr. Die Alarmbereitschaft ist viel höher als früher – aus guten Gründen. Das Unberechenbare gewisser politischer Akteure ist eine grosse Gefahr für uns alle.

**Wie stark wäre die Belegschaft in Weggis betroffen, wenn Sie die Verlagerung umsetzen müssten?**

Ich möchte betonen: Das ist aktuell überhaupt kein Thema und auch kein Wunschszenario von uns. Es käme nur in Frage, wenn die Schweiz dauerhaft einen viel höheren Zoll als die EU hätte. Eine Verlagerung würde ungefähr 50 bis 70 Arbeitsplätze betreffen.

Adrian Steiner wird bei der IHZ unter anderem für die Parolen-Fassung zuständig sein.

Bild: Boris Bürgisser (5. 1. 2026)

**Nun übernehmen Sie das IHZ-Präsidium. Wie kam dieses Engagement zustande?**

Die Schweizer Exportindustrie braucht die besten Rahmenbedingungen. In der IHZ, wo ich schon seit Jahren im Vorstand bin, setzen wir uns dafür ein. Darum musste ich nicht lange überlegen, als ich angefragt wurde.

**Wären Sie nicht schon genug gefordert im Unternehmen?**

Das bin ich, aber ich habe ein sehr gutes Umfeld sowohl bei Thermoplan als auch privat. Nur so ist dieses Engagement möglich.

**Wo wollen Sie Akzente setzen?**

Meine Funktion ist eine strategische. Ich bin zum Beispiel zusammen mit dem Ausschuss für die Parolenfassung bei Abstimmungen zuständig. Wir machen einen Vorschlag und der Vorstand entscheidet darüber.

**Sie werden also voraussichtlich 2027 oder 2028 eine Empfehlung für die Abstimmung zu den bilateralen Verträgen mit der EU aussprechen. Die Wirtschaft ist diesbezüglich gespalten. Wie stehen Sie dazu?**

Es ist klar, dass wir mit der EU gute Beziehungen brauchen. Aber es liegt ein sehr komplexes Werk vor. Heute kann ich weder Ja noch Nein dazu sagen. Diese Verträge besser zu verstehen, ist eine meiner Aufgaben in diesem Jahr.

**Wo sehen Sie weiteres Potenzial bei der IHZ?**

Die Vernetzung unter den Kantonen ist mir ein wichtiges Anliegen. Ich bin überzeugt, dass hier noch viel Potenzial für Zusammenarbeit besteht, zum Beispiel im Technologiebereich mit dem Informatik-Campus der Hochschule Luzern in Rotkreuz.

**Zug gehört aber nicht zur IHZ.**

Das stimmt, es gab in den letzten Jahren aber eine Annäherung. So können seit 2024 auch Zuger Unternehmen für den Innovationspreis kandidieren und im Wirtschaftscockpit Zentralschweiz, der die wichtigsten ökonomischen Kennzahlen der Wirtschaftsregion Zentralschweiz zusammenfasst, ist auch Zug dabei. Ich hätte nichts dagegen, wenn die Zusammenarbeit mit Zug noch weiter verstärkt wird und noch mehr Zuger Unternehmen bei der IHZ mitwirken.

**Im Herbst 2023 kandidierten Sie für die Mitte-Partei des Kantons Luzern für den Nationalrat. Als politischer Quereinsteiger holten Sie immerhin über 24'000 Stimmen. Werden Sie bei den Wahlen 2027 wieder antreten?**

Natürlich wäre es nicht schlecht, mehr Wirtschaftsvertreter in Bundesbern zu haben. Andererseits hat gerade das vergangene Jahr gezeigt, wie stark ich im Unternehmen gebraucht werde. Ich werde im Sommer einen definitiven Entscheid fällen.

**Letztes Jahr hat Thermoplan das Namensrecht des Fussballstadions auf der Allmend ab dem 1. Juli 2026 für die Dauer von zehn Jahren erworben. Dort sind heute Kaffeemaschinen eines Mitbewerbers installiert. Werden diese nun durch Thermoplan-Modelle ersetzt?**

Ja, das ist tatsächlich so. Aber das war natürlich nicht der Hauptgrund. Es ist ein Langzeitengagement und ein Herzensprojekt von Thermoplan-Inhaber Domenic Steiner.

**Der FC Luzern schwächelt zurzeit. Das erste Spiel in der Thermoplan-Arena könnte in der Challenge League sein.**

Hoffen wir nicht! Als Unternehmen geht man immer Risiken ein. Aber ich bin überzeugt, dass der FCL in der Super League bleibt.